

Die DIOXIN Story

2. Kapitel (die Jahre 1999 – 2006) Der „2. Fall“ Feralpi

Es wurde am 12.04.1999 die Quenche (Dioxinminderungseinrichtung) in Betrieb genommen. Zur Erinnerung nochmals der Öffentlich – rechtliche Vertrag vom 7. September 1998 im Wortlaut: „§5 ESF (Feralpi) verpflichtet sich ferner, ab dem 15.10.1999 den genehmigten Grenzwert (0,1 ng/m³) für die Emissionen an polychlorierten Dioxinen und Furanen dauerhaft sicher einzuhalten. Wird dieser Wert zum 15.10.1999 überschritten, wird ESF die Anlage ganz oder teilweise stilllegen, damit es zu keinen weiteren Überschreitungen kommt.“
Kurz vor Ablauf der Stilllegungsfrist wird die Einhaltungfrist um ein weiteres Jahr durch den Öffentlich-rechtlichen Vertrag verlängert!



Bild 12 diffuse Giftstaubwolke aus dem Schmelzhaus



Bild 13 Am Schmelzhaus gibt es keine Kontrollmessung

Am 12.11.1999 erhält Feralpi die Genehmigung zur Erhöhung der Kapazität der Schmelzleistung von 450'000 Tonnen/Jahr auf 675'000 Tonnen/Jahr. Trotz der vielen Probleme gewährte man Feralpi noch größere Mengen zu produzieren, obwohl man noch nicht einmal nachweisen konnte, dass bei der ersten Kapazität die Grenzwerte eingehalten werden konnten. Größere Mengen Stahlschmelzen bedeuten noch mehr Schrott (Sondermüll) nach Riesa, größere Mengen an Luftschadstoffen, größere Mengen beim Abgasvolumenstrom im Schornstein. Diese wurden von 250'000 m³/h auf 650'000 m³/h um das **2,6-fache** erhöht. Damit stieg ebenso der Dioxinmassenstrom auf insgesamt 65µg/h an. Wie später zu lesen ist, duldeten die Behörden sogar eine Zeit lang einen Massenstrom von 195µg/h, da die Dioxinkonzentration von 0,3 ng/m³ gebilligt wurde. In der Genehmigung fordert die Behörde unter Punkt 2.4. sogar weiter: „Zur Sicherung einer ausreichenden Ableithöhe ist der Kamin E1 (Schornstein) auf mindestens 37m zu erhöhen.“ Bedeutet das, dass die erste Schornsteinhöhe von 34m zu niedrig war und wissentlich über 5 Jahre lang so betrieben wurde? Da der Durchmesser des Schornsteines 4,3m nach der Kapazitätserhöhung nicht verändert wurde, treten die Abgase nun mit einer 2,6 fachen größeren Geschwindigkeit aus. Das bedeutet noch mehr hochgiftige Schadstoffe im nahen Umfeld von 3km. Gesundheitliche Gefährdungen durch diese hochgiftigen Partikel können somit nicht ausgeschlossen werden.

Feralpi erhob Widerspruch am 17.12.1999 gegen den gesetzlichen Dioxingrenzwert von 0,1ng/m³ der eigenen Genehmigung. Zu diesem Zeitpunkt war Feralpi bewusst, dass man den Dioxin-Grenzwert im Schornstein trotz besserer Filtertechnik nicht einhalten wird. In der Begründung des Widerspruchs ist erstaunlicher Weise von Feralpi selbst zu lesen:

!!

„Die bei Feralpi in Betrieb befindliche Rauchgasreinigungsanlage entspreche dem Stand der Technik. Die Messwerte würden zwischen 0,06 ng/m³ und 0,20 ng/m³ schwanken. Der Einfluss der eingesetzten Schrotte sei stark schwankend, so dass die Dioxinwerte ebenfalls dieser Schwankungsbreite unterlägen. Die Festsetzung eines Grenzwertes von 0,1 ng/m³ sei mit diesen Gegebenheiten nicht in Einklang zu bringen.“

Widerspruchsverfahren - Schreiben des Regierungspräsidiums Dresden vom 20.09.2000 Seite 4

„Polychlorierte Dibenzodioxine (PCDD) und Dibenzofurane (PCDF), angegeben als Summenwert nach dem im Anhang der 17. BImSchV festgelegten Verfahren **0,1 ng/m³**“

„Die Quenche (Sprühkühlung) sowie ihre Einbindung in das Abgassystem des Elektrolichtbogenofens ist innerhalb eines Zeitraums von 1 1/2 Jahren nach Zustellung des Genehmigungsbescheides, d.h. bis zum 22.05.2001 weiter bezüglich ihrer emissionsmindernden Wirkung an PCDD/PCDF-Emissionen zu optimieren mit dem Ziel der dauerhaften und sicheren Einhaltung des o.g. Emissionsgrenzwertes. Während der Zeit der Optimierung dürfen die Emissionen an PCDD/PCDF 0,30 ng/m³ nicht überschreiten.“

Die Behörde bleibt zwar beim Grenzwert von 0,1 ng/m³, aber verlängert gleichzeitig die Nichteinhaltung und duldet bis zu 0,3 ng/m³ im Schornstein! Warum wird der Öffentlich-rechtliche Vertrag zu diesem Zeitpunkt nicht erfüllt? Die Konsequenz wäre die eigenständige Stilllegung von Feralpi gewesen. Die Behörde hätte ja auch die Schmelzkapazität beschränken können! Auch das geschah nicht! Alle ungefilterten Stäube vom Hallendach, Freigelände, Fallwerk und Shredder werden erst gar nicht betrachtet. Sogar die Staatsanwaltschaft Dresden kritisiert später das Handeln der Behörde im Schreiben vom 04.01.2006 wie folgt:

„Das Verhalten der zuständigen Umweltbehörde stellt sich somit als eine bewusste Entscheidung dar, vorläufig nicht gegen das Elbe-Stahlwerk einzuschreiten. Wie eine solche bewusste behördliche Duldung im Einzelnen einzuordnen ist, ist umstritten.“

Das Regierungspräsidium Dresden gewährt weiteren Aufschub bis zum 22.05.2001 und gestattet bis dahin den dreifachen Emissionsgrenzwert. Das bedeutet, dass seit der Stilllegungsverfügung am 15.05.1997 bis zum 20.05.2001 schon insgesamt **weitere 4 Jahre die Nichteinhaltung des Dioxingrenzwertes** von 0,1 ng/m³ geduldet wurde. Die Inhaltsstoffe dieser Giftstaubwolken wurden **nie untersucht**. In der Öffentlichkeit wurde immer nur eine trügerische Sicherheit dargestellt. Dabei ist die Regierung seit dem öffentlich-rechtlichen Vertrag in der Mitverantwortung der Vorkommnisse, da diese öffentlich-rechtlich genehmigt sind!



Es existiert keine einzige Kontrollmessung, bei der solche Wolken austreten und zum gleichen Zeitpunkt eine Messung am Schmelzhausdach durchgeführt wurde. Da die ungefilterten Stäube vorsätzlich ohne Ableitung über Filtersysteme direkt austreten, muss von einem Vielfachen der Schadstoffe ausgegangen werden.

Bild 14 Feralpi in der Nacht

!!

!!

Interessant ist die Argumentation der Behörde selbst gegenüber Feralpi Widerspruchs begründung, welche im Schreiben des Regierungspräsidiums Dresden vom 20.09.2000 Seite 16 nachlesbar sind.

„Die Messwerte der ESF-Anlage sind der Behörde nicht vollständig bekannt. Den Angaben ist zu entnehmen, dass der genehmigte Abgasvolumenstrom von 650'000 m³/h mit bis zu 755'000 m³/h um 16 % überschritten wird, also eine weitere Schadstoff-Verdünnung erfolgt (Bei 0,2 ng PCDD/PCDF/m³ könnten dann ca. 1,21 g/Jahr ca. **30,2 % der Jahresfracht aller Elektrostahlwerke emittiert werden.**)“

Feralpi verdünnte bei Schadstoffmessungen zusätzlich die Abgase, um bessere Werte zu messen. Dies entspricht nicht den Ergebnissen beim Normalbetrieb. Hiermit wird klar, **bei den Messungen wird manipuliert**, und trotz Manipulation wird der Grenzwert immer noch nicht eingehalten! Dass bei Messungen mit höherem Abgasvolumenstrom die Anlage betrieben wird, war nicht neu, denn das wurde schon im ersten Kapitel auf Seite 3 erläutert. Dass das keine Einzelfälle bleiben, wird später näher erläutert.

Da es zu keinen Verbesserungen trotz neuer Filteranlage kam, erfolgte eine Beschwerde am 26.04.2000 beim damaligen zuständigen Regierungspräsidium Dresden durch 20 Riesaer Bürger. Eine umfangreiche Fotodokumentation und Videofilme mit vielen ungeklärten Vorkommnissen sollten für Aufklärung sorgen. Statt dass die Probleme beseitigt und geklärt werden, versuchte Feralpi **rechtliche Schritte gegen den Erstunterzeichner der Anzeigerstatter einzuleiten**. Feralpi beauftragte eine Kölner Anwalts-gesellschaft, die am 05.09.2000 eine **Strafbewehrte Unterlassungserklärung** erwirken wollte. Es wurde gefordert, folgende „unwahre“ betriebsschädigende Tatsachenbehauptungen des Anzeigenerstatters zu unterlassen und beim Regierungspräsidium Dresden zu widerrufen:

„Beim Betrieb des Schmelzhauses der Firma ESF Elbe-Stahlwerke Feralpi GmbH werden die Dioxinwerte gemäß den von der Weltgesundheitsorganisation herausgegebenen internationalen Richtlinien für den Dioxinausstoß überschritten.“

Diese wahre Aussage sollte der Anzeigenerstatter nicht mehr äußern dürfen? Eine Erpressung. Die wirklichen gemessenen Überschreitungen sind in Tabelle 7 auf Seite 21 dargestellt.

„Es ist seit über sechs Jahren keine Dioxinmessungen am Schmelzhaus, ESF Elbe-Stahlwerke Feralpi GmbH in Riesa durchgeführt worden.“

Auch diese Aussage bestätigt das Regierungspräsidium Dresden in einer Fernsehsendung im Jahr 2006.

„Die ESF Elbe-Stahlwerke Feralpi GmbH emittiert Stoffe, deren hochgiftige Zusammensetzung Oberflächen zerstört.“

Autolacke, Autoscheiben und Dachziegel werden durch den Staub zerstört. Auch diese Aussage ist richtig und nachweisbar. Einem Bürger wurde **sogar auf Kosten von Feralpi ein Carport gebaut**.

„Bei Unterzeichnung der Strafbewehrten **Unterlassungserklärung** wären für jeden Fall der Zuwiderhandlung 10'000 DM Vertragsstrafe zu zahlen. Die Grundlage des Streitgegenstandwertes betrug 50'000 DM zuzüglich Auslagen des Anwaltes und Mehrwertsteuer.“



Bild 15 Frontscheibe eines PKWs der Anwohner

Bild 16 Kalziumoxid frisst sich in den Autolack ein.

!!

!!

Die Behörde antwortete am 22.06.2000 auszugsweise wie folgt:

„Zum Video erklärt der Betreiber, dass derartige diffuse Emissionen nicht der Regelzustand und auch von ihm nicht gewollt sind. Um Quellen diffuser Emissionen zu verringern, soll der Robertson-Lüfter auf der Nordseite des Schmelzhausdaches im Sommer diesen Jahres abgebaut und das Dach abgedichtet werden.“

Später ist im gleichen Schreiben zu lesen:

„Mit den zuletzt im Zeitraum 04.11.1999 bis 06.11.1999 durchgeführten Emissionsmessungen wurde die Einhaltung des genehmigten Emissionsgrenzwertes nachgewiesen.“(Dioxine/Furane)

Der Widerspruch zur Aussage ist nachweisbar am 06.11.1999 wurde ein Wert von 0,135 ng/kg I-TEQ PCDD/PCDF am Kamin E1 gemessen. - Quelle: Drucksache 4/5095 Sächsischer Landtag

Warum wird wieder nicht dem Bürger die Wahrheit gesagt?

In einem weiteren Schreiben der Behörde am 25.07.2000 wird auf eine Beschwerde vom 11.07.2000 wie folgt geantwortet:

„Nur im Bereich Robertson-Lüfter Nordseite traten Rauchemissionen in sehr geringer Intensität auf. Im Bereich Haldenstraße wurde ein Montagearbeiter befragt, der erklärte, dass er letztmalig gegen 9.30 Uhr dicken gelben Qualm aus dem Schmelzhaus quellen sah.“

Noch verwirrt wird die Antwort des Regierungspräsidium Dresden auf eine Beschwerde vom 11.10.2000 über Gestank.

„Mit dem bei ESF typischen Schrotteinsatz (u.a. auch Abriss- und Sammelschrott) lässt sich das Einschleppen von organischem Material in den Schmelzprozess nicht völlig vermeiden.“

„Im bestimmungsgemäßen Betrieb des Elektrostahlwerks beträgt der Abgasvolumenstrom über den Schornstein unter Normbedingungen ca. 650'000 m³/h. Auf Grund der Schornsteingeometrie wird an der Schornsteinmündung eine mittlere Abgasgeschwindigkeit von 15 m/s erreicht. Die Spitze des **Abgasstrahles liegt mehr als 100m senkrecht** über der in 38m Höhe befindlichen Schornsteineinmündung. Die Ausführung zum absinkendem, kriechenden Nebel sind fachlich nicht nachvollziehbar.“

Das sieht nach einer glatten Lüge aus. Wie widersprüchlich die Aussage des Regierungspräsidiums Dresden ist, zeigen die beiden folgenden Bilder. Die Behörde verwechselt senkrecht mit waagrecht?



Bild 17 Abgasstrom des Schornsteines E1

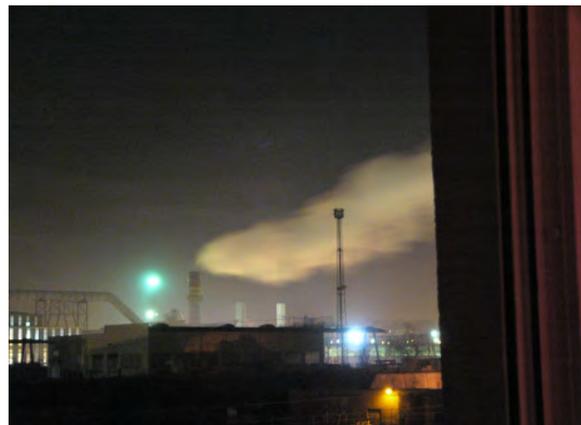


Bild 18 Abgasstrom des Schornsteines E1

„Während bestimmter technologischer Phasen, wie z.B. beim Setzen des Schrottkorbes, füllt sich das Schmelzhaus unter dem Dach mehrmals in der Stunde kurzzeitig mit dichtem Rauch, der mit der Hallenabsaugung erfasst und abgeführt wird.“

Tatsache ist, es kommen organische Stoffe in den Ofen, es entsteht diffuser hochgiftiger Rauch im Schmelzhaus, welcher ohne jeglichen Filter über Dachöffnungen abgelassen wird!

!!

!!

Ein Schelm, der hier nicht an Mafia denkt. Die Mafia versucht ihre Gegner stets zu isolieren, zu diskreditieren, zu verhöhnen und auch zu liquidieren. In Roberto Savianos Bestseller „Gomorra“ wird es deutlich:

>> Sie zermürben dich langsam, aber stetig. Jeden Tag ziehen sie dich ein bisschen mehr aus, bis du splitternackt dastehst, **mutterseelenallein**, und glaubst, du kämpfst gegen eine Chimäre, ein Hirngespinnst, das nur in deinem Kopf existiert. Du fängst an, die Verleumdungen zu glauben, die dich als einen Versager hinstellen – als einen, **der sich mit denen anlegt, die es zu etwas gebracht haben**, und sie aus Frustration Camorristen nennt. <<

Und weiter spricht Roberto Saviano in seinem Buch „Die Schönheit und die Hölle“:

>> Der Stoff, der Italien zusammenhält, ist der Zement. Der Zement ist das arterielle Blut der italienischen Wirtschaft. Mit Zement wird man geboren und wird man zum Unternehmer, ohne Zement gerät jede Investition ins Wanken. **Stahlbeton ist das Fundament, auf dem sich Sieger präsentieren**. Heimlich, still und leise **hat in Italien die Zementmafia die Macht übernommen**. <<

Gegen die Unterlassung musste man sich wehren! Am 25.09.2000 erhielt die Anwaltsgesellschaft folgende kurze Antwort:

„Ich kann leider Ihren Ausführungen in Ihrem Schreiben nicht folgen, weise diese ausdrücklich zurück und erwarte eine schriftliche Widerlegung der von Ihnen bzw. Ihrer Mandantin geschilderten Äußerungen.“ **Es wurde nie wieder etwas darüber gehört und es erfolgten auch keine weiteren Schriftstücke diesbezüglich. Ein Sieg gegen Feralpi wegen dieser Erpressungen!**



Bild 19 Schrottbälle für den Elektroofen



Bild 20 Kunststoffe, Plaste, Lacke ... im Schrott

Nach all den Vorfällen, in denen Gestank und Dioxin die Luft den Bürgern den Atem nahm, in denen der grelle Lärm den Anwohnern schlaflose Nächte bereitete, wurde nicht der Leidtragende (die Anwohner) für sein Verständnis ausgezeichnet. **Nein ein erster Preis ging an den Verursacher**, an das Riesaer Stahlwerk. Riesenpreisträger für Wirtschaft wurde am 31.03.2001 der Riesaer Werkschef von Feralpi. In der Sächsischen Zeitung war 2 Tage später zu lesen: „Weil es mit der italienischen Feralpi-Gruppe überhaupt gelungen sei, Riesa als Stahlstandort zu erhalten, so der Laudator und 1. Bürgermeister. Denn diesem Vorhaben wehte nicht nur ein scharfer Wind durch die Konkurrenz entgegen, **es gab auch Widerstand von Riesaern selbst**. "Ein Stahlwerk ist keine Schokoladenfabrik", kann der Geschäftsführer heute flachsen. Und er versprach, die Produktion so sauber wie möglich zu machen.“ **Leider ohne Erfolg, es gelang dem Werksleiter nie!**

Heute kann man mit ruhigen Gewissen sagen, dass Feralpi eher den „Stinkstiefel“ der Stadt verdient hätte, im wahrsten Sinn des Wortes. Vielleicht war es auch nur ein Wahlgeschenk, denn am 06.05.2001 war Oberbürgermeisterwahl in Riesa gewesen? Später stellt sich heraus, dass bei Dioxinmessungen sogar am 03.05.2001, am 04.05.2001 und am 28.08.2001 Messergebnisse über 0,3 ng/m³ ermittelt wurden. Grenzwertüberschreitungen gehörten zu diesem Zeitpunkt zur Tagesordnung und die Regierung schaut weiter tatenlos zu und das Rathaus spielt die Musik mit.

!! 16

|||||

Europäisches Schadstoffemissionsregister
EPER

Berichtsjahr 2001
ESF Elbe-Stahlwerke Feralpi GmbH
ID 06-14-63809683116

Laut Emissionserklärung 2001 stößt Feralpi 1,6g/Jahr Dioxine/Furane aus. Diese Messergebnisse berücksichtigen aber nur den geregelten Ausstoß am Schornstein. Damit übertrifft Feralpi im Jahr 2001 sogar die Befürchtungen des Regierungspräsidiums Dresden und stößt somit ca. 40% Dioxine/Furane aller Elektrostahlwerke allein nur in Riesa aus!

Emissionen in Luft

Cd und Verbindungen Cadmium	14,0 kg/Jahr
Cr und Verbindungen Chrom	122,0 kg/Jahr
Hg und Verbindungen Quecksilber	33,0 kg/Jahr
NOx Stickstoffoxid	170000,0 kg/Jahr
Pb und Verbindungen Blei	628,0 kg/Jahr
PCDD+PCDF Dioxine+Furane I-TEQ	1,6 g/Jahr
PM10 Feinstaub	56200,0 kg/Jahr
SOx Schwefeloxid	184000,0 kg/Jahr

Tabelle 5 Quelle www.eper.de



Bild 21 zeigt die Austritte aus dem Hallendach des Werkes, die bei den Messungen nicht erfasst werden.

Im Jahr 2001 machte eine junge Riesaer Anwohnerin am 19.01.2001 eine Beschwerde über Gestank und Lärm. Dabei kam das Regierungspräsidium Dresden zur Erkenntnis, dass weder die Gießpfannentrocknung noch der Schrottplatz genehmigt sind. Die Beschwerde war berechtigt, nur die Anwohnerin bekam keine Antwort von der Behörde. Deshalb kommt es am 18.10.2001 im gleichen Jahr nochmals durch die gleiche Person zu einer weiteren Beschwerde wegen Gestank und Lärm. Die direkte Antwort am 29.10.2001 ist eigentlich eine Katastrophe:

„Bitte berücksichtigen Sie dabei auch, dass die Behörde seit Ihrer damaligen Beschwerde nicht untätig war, sondern die ungenehmigte Schrottablagerung mit Bescheid vom 14.05.2001 untersagt hat.“

„Die bisherigen Ermittlungen zu den Gerüchen brachten allerdings keine klare Ursachenermittlung. Es blieb bis jetzt auch unklar, ob diese überhaupt von ESF herrühren oder ob auch Unternehmungen im Hafensbereich etc. als Verursacher anzusehen sind.“ **Ein Skandal, solch eine Behördenantwort!**

Nur Feralpi hat eine Genehmigung und darf in der Zeit von 22.00 Uhr bis 06.00 Uhr Schmelzen und Walzen. Alle anderen Hafens-Betriebe arbeiten nachts nicht. Zur Kontrolle des Hafens ist sogar die Wasserschutzpolizei immer rund um die Uhr erreichbar. Leider kamen aber die Geruchsprobleme von Feralpi, besonders in der Nacht.

Aus der Kleinen Anfrage 4/3188 im Sächsischen Landtag geht hervor, dass am 14.05.2001 Feralpi eine 2. Stilllegungsanordnung erhielt. 6 Wochen nach der Riesenpreisverleihung war Feralpi sogar so dreist (was keinen mehr wundern muss), dass trotz Stilllegungsanordnung der Schrottplatz **weiter illegal betrieben** wurde und auch zu Zeiten weit vor 6.00 Uhr sowie auch an Sonntagen. Erst eine Beschwerde am 03.11.2002 (anderthalb Jahre nach der Stilllegungsanordnung) brachte

|||||

!!

eine endgültige Entscheidung. Eine Vorortbegehung einer Behördenmitarbeiterin in den frühen Morgenstunden gegen 4.45 Uhr (!) brachte die Stilllegung dieses Schrottplatzes. An dieser Stelle hat die Behörde mal konsequent gehandelt und der Behördenmitarbeiterin gilt unser Dank.

Warum erlässt das Regierungspräsidium Dresden folgende nachträgliche Anordnung, siehe Kleine Anfrage im Sächsischen Landtag 4/3188? Weil das Stahlwerk einen geregelten Betrieb führt oder weil des Probleme am Schmelzhaus hat?

„Die nachträgliche Anordnung nach § 17 Abs. 1 BImSchG zum Betrieb des Stahlwerkes vom 22.01.2002 enthält folgende Entscheidung:

Es ist bis zum 14.02.2002 ein Plan zu erstellen, welcher die kritischen Stellen bzw. **gefährdeten Teile des Schmelzhauses** enthält, an denen **Undichtigkeiten (Entweichen ungasförmiger Rauchgase aus dem Elektrolichtbogenofen)** auftreten können. Das Schmelzhaus ist mindestens einmal monatlich ... auf Undichtigkeiten zu kontrollieren. Das Ergebnis dieser Kontrolle ist in einem Kontrollbuch zu dokumentieren. ... Werden Undichtigkeiten festgestellt, ist das StUFA Radebeul sofort (spätestens an dem der Kontrolle folgenden Werktag) schriftlich zu informieren. Undichtigkeiten sind innerhalb 14 Tagen nach Feststellung zu beseitigen. Der Abschluss der Abdichtungsarbeiten ist dem StUFA Radebeul unverzüglich (spätestens drei Tage nach Abschluss der Arbeiten) schriftlich mitzuteilen.“



Bild 22



Bild 23



Bild 24

Am 11.03.2002 wurden wieder extreme Austritte aus dem Schmelzhausdach dokumentiert. Das Schmelzhausdach war zeitweise im Qualm nicht mehr zu sehen. Der üble Gestank und der Qualm von Feralpi verursachen totalen Industriesmog. Die Vorfälle ereignen sich 9.15 Uhr, 13.15 Uhr und 17.00 Uhr. Ein Zeitzeuge berichtete „Vom Umweltamt keiner zu sehen (das ist erstaunlich).“

Bild 22, Bild 23, Bild 24 zeigen die Vorfälle am 11.03.2002. Zu diesem Zeitpunkt galt die Anordnung vom 22.01.2002, wurde aber nicht vollzogen.

Die Anordnung erfolgte wegen der massiven Beschwerden der Riesaer Anwohner. Es gab noch immer keinen Grund für eine Entwarnung. Am 03.04.2002 antwortet das Sächsische Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft auf eine Beschwerde vom 30.01.2002 auszugsweise wie folgt:

!!

!!

„Die zurzeit noch vorliegenden Beeinträchtigungen sind aber nicht so erheblich, dass sie zur Gefährdung der Gesundheit führen können.“

Ätzender Staub auf Auto und diffuse Stäube aus dem Schmelzhausdach, ungefiltert aber „nicht“ für die Gesundheit gefährdend? **Kann man der Behörde noch glauben schenken?** Feralpi bezahlte unzählige Autokomplettreinigungen von Bürgern und Mitarbeitern von Anliegerfirmen.

„Die von Ihnen beschriebenen Gerüche konnten bei Kontrollen durch das StUFA Radebeul nicht festgestellt werden. Außer einem flugblattähnlichen Papier unbekannter Herkunft zur Erlassung durch von ESF verursachte Geruchbelästigungen ist keine weitere Beschwerde über Gerüche bei der Behörde eingegangen.“

Auch das ist ein krasser Widerspruch, denn in der Beschwerdeantwort am 29.10.2001 waren die Probleme über Geruch bzw. Gestank bekannt. Ursache damals war die illegale Gießpfannentrocknung. Aber gegenüber dem Anwohner wird dieser Fakt einfach verschwiegen.

„Die erforderliche Höhe für die Ableitung der Abgase der Entstaubungsanlage des Stahlwerkes wurde mehrfach gutachterlich auf der Grundlage TA Luft ermittelt. Daraufhin wurde der Schornstein erhöht und hat nunmehr die erforderliche Höhe von 38m.“

„Luftschadstoffe - Bei Emissionsmessungen 1999 und 2001 wurde nachgewiesen, dass die zulässigen Emissionsbegrenzungen – mit Ausnahme für Dioxin – eingehalten werden.“

„Im November 2001 wurden durch Messungen Werte ermittelt, die unter dem zulässigen Emissionsgrenzwert von 0,1ng/m³ lagen. (Dioxine/Furane)“

Und auch hier wieder ein krasser Widerspruch, denn am 17.11.2001 wurde 0,118ng/m³ Dioxine/Furane gemessen. Der Werte ist nicht unter dem Grenzwert! (siehe Tabelle 7 – Seite 21) Gemessen wurde aber bisher immer nur am Schornstein! Was für ein Dioxin-Wert ist am Schmelzhausdach beim Austritt diffuser ungefilterter Stäube zu vermuten?



Es kam zu weiteren Beschwerden am 21.05.2002, 23.04.2003, 04.11.2003, 22.12.2003 durch weitere einzelne Bürger aus Riesa. Leider mühte sich jeder einzelne Bürger, gegen die massiven Probleme vorzugehen. Es wäre besser gewesen die Beschwerden gesammelt einzureichen, denn jeder Bürger erhielt nur auf seine einzelne Beschwerde eine Antwort. Normalerweise müsste die Behörde für jeden Hinweis dankbar sein, denn die Anwohner übernahmen die Aufgabe der Anlagenüberwachung, was die Aufgabe der Behörde ist. Warum schützt die Behörde Feralpi so?

Mit Kopf schüttelndem Interesse liest man im Jahr 2009 in einer veröffentlichten Broschüre des Elbe Stahlwerkes zu „Umweltleistungen“ über das Eingeständnis und die wirkliche Situation im Jahr 2002 folgendes:

!!

|||||

ausgestoßen wurden, denn die Messungen waren immer angemeldet und stellten nicht den wirklichen Produktionsablauf dar, den die Rieser sonst beobachteten und auch aufzeichneten.

Dioxin-Messungen im Schornstein (E1) 1999 – 2006

Datum der Messung	Emissionswert Dioxine/Furane I-TEQ	Grenzwert	Datum der Messung	Emissionswert Dioxine/Furane I-TEQ	Grenzwert
23.06.1999	0,051 ng/m ³	0,3 *	19.03.2003	0,092 ng/m ³	0,1
24.06.1999	0,097 ng/m ³	0,3 *	20.03.2003	0,145 ng/m ³	0,1
24.06.1999	0,100 ng/m ³	0,3 *	20.03.2003	0,146 ng/m ³	0,1
18.09.1999	0,140 ng/m ³	0,3 *	20.05.2003	0,136 ng/m ³	0,1
19.09.1999	0,167 ng/m ³	0,3 *	21.05.2003	0,124 ng/m ³	0,1
20.09.1999	0,210 ng/m ³	0,3 *	22.05.2003	0,118 ng/m ³	0,1
04.11.1999	0,068 ng/m ³	0,1	25.08.2003	0,133 ng/m ³	0,1
05.11.1999	0,094 ng/m ³	0,1	26.08.2003	0,104 ng/m ³	0,1
06.11.1999	0,135 ng/m ³	0,1	27.08.2003	0,148 ng/m ³	0,1
06.11.2000	0,167 ng/m ³	0,3 *	20.11.2003	0,130 ng/m ³	0,1
07.11.2000	0,149 ng/m ³	0,3 *	20.11.2003	0,117 ng/m ³	0,1
08.11.2000	0,097 ng/m ³	0,3 *	21.11.2003	0,095 ng/m ³	0,1
13.02.2001	0,212 ng/m ³	0,3 *	26.02.2004	0,099 ng/m ³	0,1
14.02.2001	0,160 ng/m ³	0,3 *	26.02.2004	0,145 ng/m ³	0,1
02.05.2001	0,154 ng/m ³	0,3 *	27.02.2004	0,142 ng/m ³	0,1
03.05.2001	0,390 ng/m ³	0,3 *	17.05.2004	0,139 ng/m ³	0,1
04.05.2001	0,366 ng/m ³	0,3 *	18.05.2004	0,166 ng/m ³	0,1
28.08.2001	0,364 ng/m ³	0,1	19.05.2004	0,197 ng/m ³	0,1
29.08.2001	0,208 ng/m ³	0,1	23.08.2004	0,200 ng/m ³	0,1
30.08.2001	0,277 ng/m ³	0,1	24.08.2004	0,184 ng/m ³	0,1
17.11.2001	0,118 ng/m ³	0,1	24.08.2004	0,236 ng/m ³	0,1
18.11.2001	0,095 ng/m ³	0,1	23.02.2005	0,192 ng/m ³	0,1
19.11.2001	0,089 ng/m ³	0,1	24.02.2005	0,193 ng/m ³	0,1
01.03.2002	0,157 ng/m ³	0,1	25.02.2005	0,160 ng/m ³	0,1
24.04.2002	0,141 ng/m ³	0,1	23.06.2005	0,295 ng/m ³	0,1
25.04.2002	0,197 ng/m ³	0,1	24.06.2005	0,287 ng/m ³	0,1
25.04.2002	0,189 ng/m ³	0,1	25.06.2005	0,297 ng/m ³	0,1
26.04.2002	0,122 ng/m ³	0,1	27.10.2005	0,199 ng/m ³	0,1
28.07.2002	0,245 ng/m ³	0,1	28.10.2005	0,110 ng/m ³	0,1
29.07.2002	0,237 ng/m ³	0,1	28.10.2005	0,198 ng/m ³	0,1
31.07.2002	0,187 ng/m ³	0,1	07.02.2006	0,228 ng/m ³	0,1
23.10.2002	0,138 ng/m ³	0,1	08.02.2006	0,218 ng/m ³	0,1
24.10.2002	0,143 ng/m ³	0,1	09.02.2006	0,108 ng/m ³	0,1
25.10.2002	0,139 ng/m ³	0,1	11.05.2006	0,1 ng/m ³	0,1
			12.05.2006	0,1 ng/m ³	0,1
			12.05.2006	0,2 ng/m ³	0,1
			13.05.2006	0,1 ng/m ³	0,1

* 0,3 ng/m³ - Duldung durch Behörde

Tabelle 7 Quelle Akteneinsicht Genehmigungsantrag 2006

|||||



Bild 30 Extremer Qualm aus dem Schmelzhausdach am 25.05.2003



Bild 31 Ein Brand auf der Schlackehalde am 18.06.2003



Bild 32 Wieder ein Brand in der Shredderanlage am 15.09.2004

Riesige Qualmwolken aus dem Schmelzhaus, übelster Gestank, Fenster mussten geschlossen werden, Aufenthalt im Freien war nicht möglich, es kam zu Hustenreiz, Kopfschmerzen, Übelkeit, Augenreizung und Sehstörungen so berichtete ein Augenzeuge.



**Atemschutzgerät
tragen**

Große Müllverbrennung im Fallwerk



Feuerwehreinsatz wegen erneuten Shredderbrand



Gefahr

!!

Der Trick

Und dann das Geschenk „Die Gröbaer Straße“. Interessant dabei wieder die Aussagen im Buch Mr. Riesa – In Deutschland geht’s auch anders - aus dem Jahr 2005:

„Als ich Oberbürgermeister war, wollte der Konzern auf der anderen Seite einer öffentlichen Straße Gelände hinzukaufen. Dafür musste die Straße aber Betriebsgelände werden. Ein schwieriges Genehmigungsverfahren, aber ich hatte eine Lösung.“

Am 05.08.2003 verkündete Feralpi in der Zeitung, dass Feralpi ein neues Walzwerk bis 2008 bauen will. Dadurch sollten 100 neue Arbeitsplätze entstehen, eine echte Seifenblase!

Die Kreisverkehrswacht und 116 Bürger wehrten sich gegen dieses „Genehmigungsverfahren“. Feralpi kaufte die Flächen gegenüber und vergrößerte seine Position. Am 17.12.2003 entscheidet sich der Stadtrat gegen den Bürgerwillen, und die Gröbaer Straße wird mit einer Länge von 689 Metern zu Feralpis Firmengelände eingezogen. Hinterher ist man immer schlauer. Am 07.01.2005 läßt Feralpi die Katze aus dem Sack, nachdem Feralpi die Straße gehört. In der Zeitung ist zu lesen: „Wir wollten im polnischen Wroclaw ein Walzwerk kaufen, demontieren und in Riesa wieder aufbauen. Doch die Polen haben sich für einen Investor entschieden, der in Polen produziert und die dortigen 200 Arbeitsplätze erhält. Ein anderes Walzwerk ist derzeit nicht in Sicht.“ Damit platzte die Seifenblase und die Straße war trotzdem weg. Betrogen waren die Stadträte und die Bürger der Stadt Riesa. Eine Straße, gebaut mit EU-Fördermitteln zum Wohle der Stadt wurde „verschenkt“ an eine Privatperson, dem Inhaber von Feralpi. Da versteht man auch später, warum der Riesaer Feralpi-Chef Wahlwerbung für eine neue CDU-Oberbürgermeisterin zur Wahl am 27.07.2003 machte. Es stellt sich die Frage, ob da privates Interesse des Feralpi Konzerns Italien bei der Unterstützung mitspielte, wenn man kurz nach der Wahl eine öffentliche Straße eingezogen erhält?

Die Gröbaer Straße, eine Errungenschaft der Riesaer nach der Wende, wird nun für immer gesperrt!



Bild 33 zeigt die Gröbaer Straße im Jahr 2003



Bild 34 Ansicht Gröbaer Str. vom alten Radweg aus

Weiterhin liest man in der im Jahr 2009 veröffentlichten Broschüre des Elbe Stahlwerkes zu „Umweltleistungen“ ein weiteres Eingeständnis und die wirkliche Situation im Jahre 2004 folgendes:

Quelle - ESF Elbe Stahlwerke Feralpi GmbH 03.08.2009 – Seite 12

„Zustand Schmelzhaus (=Ofenhalle) im Jahr 2004!

bestehende Probleme.

- Undichtigkeiten der Dachhaut des Schmelzhauses,
- diffuse Emissionen im Schmelzhausbereich,
- teilweise erneuter Eintritt von Falschlucht in die Primärleitung zur Quenche,
- teilweise zu geringe Rohgastemperaturen am Eintritt Quenche,
- teilweise zu geringer Absaugvolumenstrom aus Schmelzhaus“

!!

!!

Folgerichtig erfolgt nochmals von Seiten der Behörde eine Nachträgliche Anordnung vom 05.03.2004, die folgendes beinhaltet, und trotzdem funktioniert das ganze Anlagensystem nicht genehmigungskonform:

- „- Der Betrieb des Elektrolichtbogenofens ist nur bei bestimmungsgemäß funktionierender Sprühkühlung gestattet.
- Bei Störung des bestimmungsgemäßen Betriebes der Sprühkühlung (Quenche) ist der Betrieb des Elektrolichtbogenofens für die Dauer der Störung einzustellen.“

Auch diese Nachträgliche Anordnung vom 05.03.2004 schafft keine Lösung des Problems!



Bild 35 Diffuser Staub aus dem Schmelzhaus 21.04.2004



Bild 36 Schmelzhaus ist vor Dreck nicht mehr zu sehen Der Vorfall ereignet sich am 22.04.2004 gegen 8.36 Uhr



Bild 37 Feralpi bei Nacht am 05.09.2004



Bild 38 Feralpi in der Nacht am 06.09.2004

Und wieder ermittelt die Staatsanwaltschaft Dresden gegen Feralpi!

Wegen der extremen unzähligen Vorfälle kommt es am 20.12.2004 zur Anzeige bei der Staatsanwaltschaft Dresden gegen Feralpi. Die Staatsanwaltschaft Dresden bestätigt den Eingang der Anzeige und ermittelt 1 Jahr lang gegen Feralpi wegen Luftverunreinigung. 3 weitere Anzeigen von Riesaer Bürgern werden im März 2005 dem Verfahren gegen Feralpi zugeordnet. Am 04.01.2006 will die Staatsanwaltschaft Dresden die Ermittlungen einstellen. Aus dem Schreiben der Staatsanwaltschaft geht folgende Aussage der Behörde hervor:

„Ausweislich der Angaben des Zeugen eines Behördenmitarbeiters werden mit Ausnahme der Dioxin-Werte sämtliche durch die entsprechenden Gesetze und Verordnungen vorgegebenen Grenzwerte eingehalten.“ **Keine weiteren Grenzwertüberschreitungen, außer bei Dioxin?**

!!

|||||

Diese Zeugenaussage der Behörde ist eine glatte Lüge und diese wird die Staatsanwaltschaft auch später belegen können. Gegen die Ermittlungseinstellung wird ein Widerspruch durch den Anzeiger eingelegt und am 14.03.2006 entscheidet die Generalstaatsanwaltschaft Sachsen, dass das Verfahren gegen Feralpi wieder aufgenommen wird. Unzählige Zeugen werden bei der Kriminalpolizei Riesa vernommen. Die Staatsanwaltschaft stellt im Herbst 2006 wichtige Dokumente bei Hausdurchsuchungen sicher, die später zur Höchststrafe wegen Umweltverstöße ausreichen.

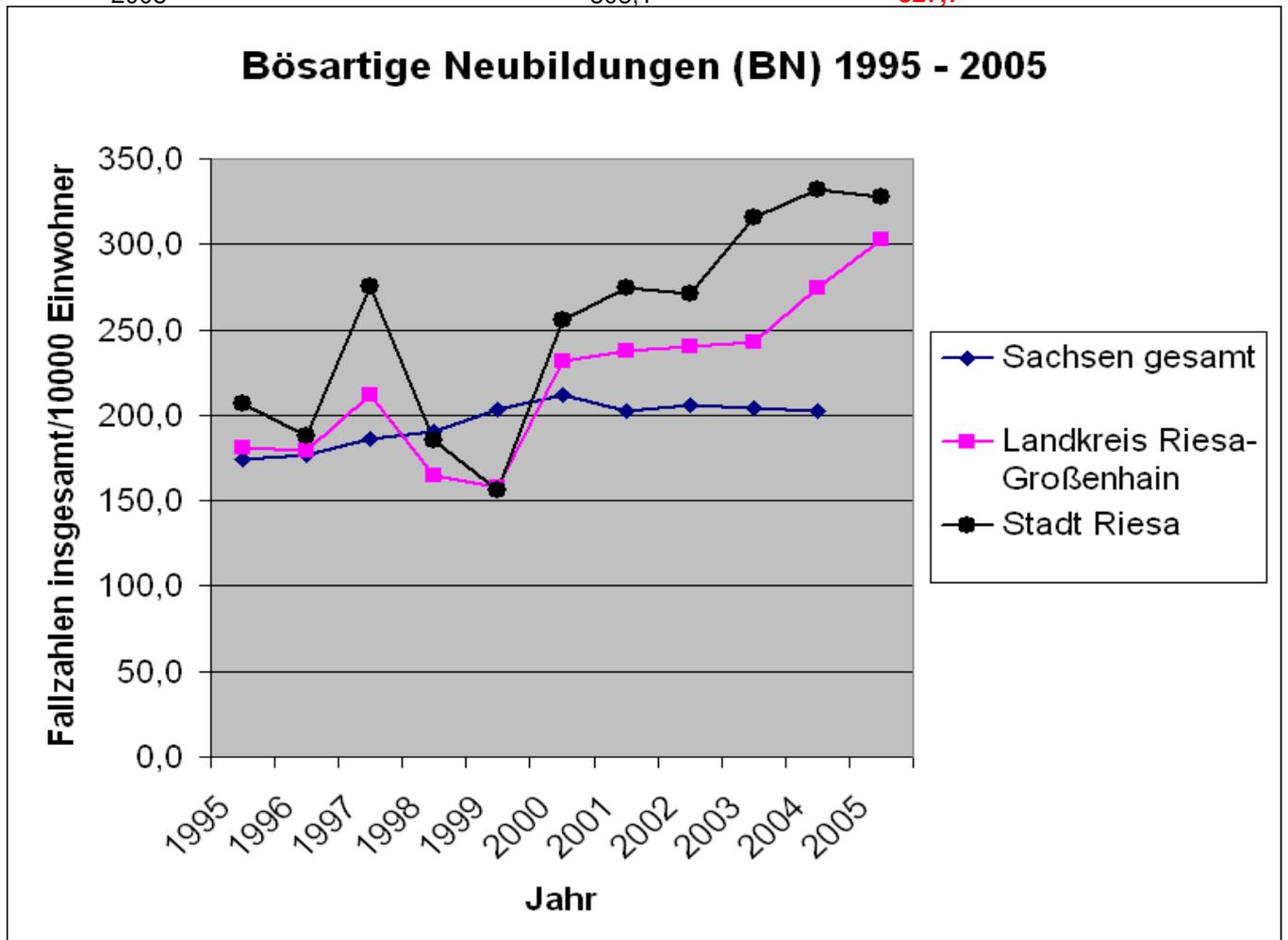
Die Zahlen des Statistischen Landesamt Kamenz sind bei Krebserkrankten nicht gerade unauffällig!

Tabelle 8 + Grafik

In sächsischen Krankenhäusern mit Bösartigen Neubildungen (BN) behandelte Patienten (einschließlich Sterbe- und Stundenfälle) 1995 bis 2005 nach ausgewähltem Wohnort und ausgewähltem Alter je 10'000 Einwohner

Fallzahlen insgesamt = die Summe aller einzelnen BN (von 1995-1999 aus 140-208) und (von 2000-2005 aus C00-C97)

	Sachsen gesamt	Landkreis Riesa-Großenhain	Stadt Riesa	Prozentualer Anteil Stadt Riesa gegenüber Sachsen
1995	174,5	181,2	206,9	118,57%
1996	176,8	179,5	187,9	106,28%
1997	186,1	211,9	275,6	148,09%
1998	190,2	164,8	185,6	97,58%
1999	202,9	158,1	156,5	77,13%
2000	212,0	231,3	255,4	120,47%
2001	202,8	237,4	274,6	135,40%
2002	205,8	240,6	270,7	131,54%
2003	203,9	242,8	316,0	154,98%
2004	202,1	274,8	331,9	164,23%
2005		303,1	327,7	



|||||



Tabelle 9

Im Landtag legte die Staatsregierung den Abgeordneten nur folgende Auswertung vor:

Auswertung Krebsstatistik StaLa

Zwischen 1995 und 1999 und zwischen 2000 und 2004 wurden offensichtlich verschiedene Erhebungsraster angewendet. Daher ist Aufteilung auf beide Erhebungszeiträume sinnvoll.

Es wird die Anzahl der Jahre im Zeitraum angegeben, in dem Riesa gegenüber den Vergleichsräumen Sachsen und Landkreis RG die höchsten Fallzahlen aufweist.

Art der Bösartigen Neubildungen **Anzahl der Jahre, in denen in Riesa, Stadt, die höchsten Fallzahlen**

1995 - 1999

Lippe/ Mundhöhle/Pharynx:	1 Jahr
Verdauungsorgane/ Peritorium:	2 Jahre
Leber/intrahepatitische Gallengänge:	1 Jahr
Atmungsorgane / intrathorakale:	4 Jahre
Knochen/Bindegewebe/ Brustdrüse:	1 Jahr
Urogenitalorgane:	2 Jahre
Sonstige Lokalisationen	3 Jahre

Lymphatisches und blutbildendes Gewebe: 4 Jahre

2000 - 2004

Lippe/ Mundhöhle/Pharynx:	3 Jahre
Verdauungsorgane/ Peritorium:	4 Jahre
Leber/intrahepatitische Gallengänge:	5 Jahre
Atmungsorgane / intrathorakale:	5 Jahre
Knochen / Gelenkknorpel:	0 Jahre
Melanom / Haut:	0 Jahre
Mesotheliales Gewebe / Weichteilgewebe:	2 Jahre

Brustdrüse: 5 Jahre

Männliche und Weibliche Genitalorgane:	0 Jahre
Harnorgane:	2 Jahre
Auge / Hirn / ZNS:	1 Jahr

Schilddrüse / endokrine Drüse: 4 Jahre

Ungenaue Lokalisation:	2 Jahre
Lymphatische / Blutbildende Gewebe:	3 Jahre
Primärtumore an versch. Lok:	0 Jahre

Anmerkung:
Was kann ein Mitglied des Landtages aus dieser Vorlage ersehen? Nicht viel, denn es gibt überhaupt keinen zahlenmäßigen Bezug auf die einzelnen Fallzahlen, die dazu ersichtlichen Einwohnerzahlen sowie die vergleichbaren Werte - Fallzahlen pro 10000 Einwohner. Aber in der Pressemitteilung 14/2006 wird geäußert, dass Feralpi - Stahlwerk in Riesa stellt keine Gefahr für die Gesundheit der Anwohner dar. Wie kommt die Behörde zu so einer Aussage ohne Zahlenwerk? Die Daten im Landtag waren nicht gelb unterlegt!



|||||

Dabei hätte man auch den Landtagsabgeordneten die aktuellen Zahlen von 2005 vorlegen können. Eins ist klar, Riesa, Stadt, lag mal im sächsischen Mittelmaß, warum sind die Zahlen seit 2000 so stark angestiegen? Ein Antrag Drs. 4/12289 auf Untersuchung in Riesa wurde im Mai 2008 von der CDU, SPD und FDP im Landtag abgelehnt. Wen wollte man damit schützen? Die Riesaer Bürger auf alle Fälle nicht, die hier arbeiten und leben. Auch die Wähler, die der CDU, SPD und FDP ihre Stimme gaben nicht, denn allen verschwieg man die wirklichen Zahlen! Hier hatte das Parlament die Chance, wenigstens die notwendigen Untersuchungen einzuleiten.

Tabelle 10

**In sächsischen Krankenhäusern mit Bösartigen Neubildungen (BN)
Behandelte Patienten (einschließlich Sterbe- und Stundenfälle) 2005
nach ausgewähltem Wohnort und ausgewähltem Alter
je 10 000 Einwohner**

<u>Regierungsbezirk Leipzig</u>	179,8
Landkreis Döbeln	208,2
Landkreis Leipziger Land	186,6
Leipzig, Stadt	185,2
Landkreis Torgau-Oschatz	176,9
Landkreis Delitzsch	163,0
Landkreis Muldentalkreis	154,2
<u>Regierungsbezirk Dresden</u>	227,0
Hoyerswerda, Stadt	333,3
Riesa, Stadt	327,7
Landkreis Riesa-Großenhain (inklusive Riesa, Stadt)	303,1
Landkreis Löbau-Zittau	298,9
Landkreis Meißen	251,1
Landkreis Sächsische Schweiz	250,1
Landkreis Kamenz	230,1
Landkreis Bautzen	228,7
Landkreis Niederschlesischer OLK	211,4
Görlitz, Stadt	210,6
Dresden, Stadt	183,0
Landkreis Weißeritzkreis	171,2
<u>Regierungsbezirk Chemnitz</u>	242,8
Zwickau, Stadt	351,1
Landkreis Chemnitzer Land	305,3
Landkreis Aue-Schwarzenberg	283,8
Landkreis Vogtlandkreis	245,3
Landkreis Annaberg	239,1
Chemnitz, Stadt	234,2
Landkreis Zwickauer Land	229,3
Landkreis Stollberg	227,1
Landkreis Mittweida	218,9
Plauen, Stadt	216,0
Landkreis Mittlerer Erzgebirgskreis	207,5
Landkreis Freiberg	188,7

Und den Behörden muss die Situation bewusst gewesen sein, denn es lagen die hohen Grenzwertüberschreitungen der Immissionsmessungen (Stäube die beim Bürger ankommen) aus dem Zeitraum Oktober 2004 bis September 2005 vor. Die höchsten Werte wurden im Dezember 2004 gemessen, als es auch zur Anzeige bei der Staatsanwaltschaft kam.

|||||

|||||

Immissionsmessung 2004/2005 ESF Elbe Stahlwerk Feralpi GmbH Riesa

Staubniederschlagsmessung, Staubinhaltsstoffe, alle Werte in µg/(m²d)

Messbeginn	04.10.2004	03.12.2004	03.02.2004	04.04.2005	03.06.2005	02.08.2005	Jahresdurchschnitt	Grenzwert
Messende	03.12.2004	03.02.2005	04.04.2005	03.06.2005	02.08.2005	30.09.2005		

MP1	Arsen	0,4	0,3	0,4	0,5	0,6	0,7	0,5	4,0
Gartenweg 6	Blei	39,0	5,0	12,0	12,0	10,0	10,0	14,7	100,0
(weitester	Cadmium	0,3	0,3	0,4	0,5	0,3	0,4	0,4	2,0
Messpunkt	Kalzium	9000,0	4000,0	2000,0	2000,0	6000,0	1000,0	4000,0	-
vom Werk)	Nickel	2,0	5,0	2,0	1,0	2,0	2,0	2,3	15,0

MP2	Arsen	1,0	6,6	1,0	0,9	1,1	1,5	2,0	4,0
Haldenstr.5	Blei	78,0	62,0	48,0	44,0	74,0	75,0	63,5	100,0
	Cadmium	1,4	12,3	0,1	1,1	1,2	1,6	3,0	2,0
	Kalzium	42000,0	20000,0	7000,0	10000,0	20000,0	16000,0	19166,7	-
	Nickel	7,0	42,0	5,0	5,0	6,0	7,0	12,0	15,0

MP3	Arsen	0,9	10,9	1,0	1,4	1,4	1,0	2,8	4,0
Pausenweg	Blei	78,0	95,0	83,0	69,0	83,0	36,0	74,0	100,0
(Nähe	Cadmium	1,6	17,1	1,6	1,7	1,4	1,0	4,1	2,0
Gymnasium)	Kalzium	36000,0	328000,0	8000,0	9000,0	18000,0	13000,0	68666,7	-
	Nickel	6,0	123,0	6,0	19,0	7,0	4,0	27,5	15,0

MP4	Arsen	*	2,6	0,3	0,8	0,8	0,8	1,1	4,0
Str.des20.Juli	Blei	*	14,0	11,0	20,0	35,0	23,0	20,6	100,0
	Cadmium	*	2,7	0,3	0,7	0,6	0,6	1,0	2,0
	Kalzium	*	4000,0	2000,0	4000,0	6000,0	5000,0	4200,0	-
	Nickel	*	9,0	2,0	2,0	3,0	3,0	3,8	15,0

MP5	Arsen	1,8	16,1	4,0	2,2	2,2	2,3	4,8	4,0
Hafenstr.18	Blei	142,0	152,0	93,0	74,0	123,0	60,0	107,3	100,0
	Cadmium	2,6	25,6	2,1	2,0	1,8	2,1	6,0	2,0
	Kalzium	27000,0	17000,0	9000,0	12000,0	13000,0	13000,0	15166,7	-
	Nickel	10,0	85,0	10,0	11,0	11,0	10,0	22,8	15,0

MP6	Arsen	1,1	6,2	0,7	1,0	0,8	1,3	1,9	4,0
Paul-	Blei	78,0	44,0	37,0	48,0	26,0	60,0	48,8	100,0
GreifzuStr.57	Cadmium	1,6	8,1	0,9	0,7	0,0	0,9	2,0	2,0
	Kalzium	11000,0	8000,0	7000,0	3000,0	7000,0	8000,0	7333,3	-
	Nickel	5,0	31,0	4,0	1,0	5,0	4,0	8,3	15,0

* Messwert musste wegen Verunreinigung verworfen werden.

Staubniederschlagsmessung, Staubinhaltsstoffe, PCDD/PCDF in pg/(m²d)

Messbeginn	04.11.2004	03.12.2004	03.02.2005		Jahresdurchschnitt	Zielwert
Messende	03.12.2004	03.02.2005	03.03.2005			

Messzeit inTagen	29	31	31	28		
MP1	PCDD/PCDF	6,8	11,8	11,8	8,3	9,8
Gartenweg 6						4,0

Alle roten Zahlen stellen eine Grenzwertüberschreitung dar.

Tabelle 12

Dabei sieht der Gutachter der Kläger die Situation am 17.03.2008 (Seite 13) wie folgt:

„Bei den Schadstoffen Blei, Arsen, Cadmium und Nickel liegen die Messwerte an MP 5 im Vergleich zu MP 1 um den Faktor 5 bis 6 höher. Wenn daher angenommen wird, dass die Messwerte an MP 5 bei PCDD/F im Staubniederschlag um das 5-fache über den Messwerten an MP 1 liegen, würde sich ein Depositionswert von 45 pg/(m²d) ergeben.“

|||||

!!

Sogar die Gutachter von Feralpi sehen folgende Ursache für die hohen Immissionen am 28.10.2005 (Seite 31): „Im Bereich des Haupteinganges des Stahlwerkes befindet sich die Lagerung der Wälzschlämme. Hier werden die Schlämme ausgespült und für die Verladung getrocknet. Da im genannten Zeitraum die Produktion eingestellt wurde (Betriebsferien), ist nicht auszuschließen, dass die Oberfläche des gelagerten Materials aufgrund der nicht mehr vorhandenen Feuchtezufuhr soweit austrocknen konnte, dass eine Abwehung der Oberflächen möglich wurde.“

Ersichtlich und Eindeutig sind in der Gesamtbetrachtung, dass die hohen Belastungen nur durch stahlwerkstypische Inhaltsstoffe verursacht wurden, wie z.B. auch das Kalzium. Kalziumoxid wird nur in der Schlackehalde (früher Fallwerk) eingesetzt und verursacht in Verbindung mit Wasser starke Verätzungen, auf Lacken, glasierten Dachziegeln, Glasscheiben ... Die Oberflächen dieser Materialien werden zerstört. Bereiche der Filterzuführungen werden ausgesaugt und gereinigt. Die ganzen hochgiftigen Stäube werden laut Augenzeugenbericht auf die Schlackehalde gefahren und einfach ohne jegliche Schutzvorkehrungen abgekippt und zwischengelagert.



Bild 43 Abkippen von hochgiftigen Stäuben auf der Schlackehalde

Am 18.07.2005 erhält ein Bürger folgende auszugsweise Antworten auf eine Beschwerde: „Gesamtstaub-Emissionen - Aufgrund von Störungen an der Filteranlage durch Brandlöcher in den Filterschläuchen wurden 23 Überschreitungen der Halbstundenmittelwerte festgestellt und an zwei Tagen der Tagesmittelwert der festgelegten Massenkonzentration nicht eingehalten.“

„Der in den Genehmigungsbescheiden festgelegte Emissionsgrenzwert für polychlorierte Dibenzop-dioxine/polychlorierte Dibenzofurane (PCDD/PCDF) im Abgas des Schornsteins des Elektrostahlwerkes wird seit Beginn des Stahlwerkbetriebes nicht eingehalten. Im Laufe der Jahre wurden zur Minderung dieser Emissionen verschiedene Maßnahmen vorgesehen. Die Dioxinmissionen wurden somit bis zur Gegenwart erheblich verringert und betragen nur noch etwa 8,5% der Dioxinmenge, die im April 1997 emittiert wurden.“

„Auch die von Ihnen gelegentlich festzustellenden diffusen Emissionen aus dem Ofenhaus des Stahlwerkes sollen durch entsprechende Maßnahmen weiter vermindert werden. Ich bitte Sie aber um Verständnis, dass die Umgebung eines Stahlwerkes niemals zu einem Reinstluftgebiet werden kann.“

Auch hier wieder ein Eingeständnis der Behörde, dass es Probleme bei Staubemissionen aus dem Ofenhaus gab.

In den Kontrollaufzeichnungen des Emissionsrechners wird festgestellt, dass 2005 an 126 Tagen und 2006 an 127 Tagen die Grenzwerte der Gesamtstaubkonzentration von 5 mg/m³ im Schornstein bezogen auf den Tagesdurchschnittswert überschritten wurden.

Weitere Vorfälle aus handschriftlichen Aufzeichnungen eines Anwohners:

- +++ Di 22.08.2000 Explosionen im Fallwerk
- +++ Fr 13.10.2000 Ein Mitarbeiter bei Feralpi erleidet Rauchgasvergiftung und stirbt am 15.10.2000
- +++ So 29.04.2001 schwerer Unfall bei Feralpi berichtet der Rundfunk
- +++ Sa 23.05.2001 Sprengungen im Fallwerk
- +++ 30.01.2002 Beschwerde beim Umweltminister
- +++ Fr 25.10.2002 heftige Explosion im Werk
- +++ Do 13.02.2003 Tragödie Familienvater stirbt durch schwere Verbrennungen
- +++ Mo 17.03.2003 Beschwerde an EU und Bundespräsidenten
- +++ 04.04.2003 Kripo ermittelt, Vorladung von Zeugen
- +++ Do 24.04.2003 Großbrand im Werk
- +++ Mo 26.05.2003 Treffen mit Werksleiter – Anwohner sollen weg ziehen!
- +++ Do 24.07.2003 heftige Explosion im Werk, Qualm aus dem Schmelzhausdach
- +++ Mo 15.09.2003 große Havarie – Rettungshubschrauber flog
- +++ Do 02.10.2003 Zwei heftige Explosionen bei Feralpi
- +++ Mi 15.10.2003 Nachts gewaltige Explosion bei Feralpi
- +++ Sa

!! 31

!!

18.10.2003 Mann wird lebensgefährlich durch Gabelstapler verletzt +++ Fr 31.10.2003 Qualmwolken aus dem Dach, Flammen sind zu sehen +++ Mo 17.11.2003 heftige Explosion im Fallwerk +++ Mi 17.03.2004 60m hohe Dreckwolken vom Fallwerk +++ Mo 03.05.2004 Pure Müllverbrennung, übler Gestank, schwarze Wolken aus dem Schmelzhaus +++ Sa 29.05.2004 Shredderbrand +++ Di 22.06.2004 Flammen- und Feuertransport – offene brennende Pfanne wird durchs Werksgelände gefahren +++



Bild 44 Flammen- und Feuertransport



Bild 45 offene brennende Pfanne im Werksgelände

+++ So 08.08.2004 ununterbrochen riesige Qualmwolken aus dem gesamten Dach von Feralpi +++
So 29.08.2004 Brand im Werk, 3 Feuerwehren kommen zum Einsatz +++ 06.09.2004 Giftige Qualmwolken aus dem Schmelzhausdach +++ Mi 15.09.2004 Großbrand in der Shredderanlage, Feuerwehreinsatz +++ Mo 18.10.2004 ununterbrochen Qualmwolken aus dem Hallendach +++ Di 19.10.2004 weiter Qualmwolken zu sehen +++Fr 29.10.2004 wird eine weitere Kapazitätserhöhung der Walzleistung auf 800'000 Tonnen pro Jahr durch das Regierungspräsidiums Dresden genehmigt +++ So 31.10.2004 Müllverbrennung pur, riesige Qualmwolken +++ So 05.12.2004 dicke Dreckschichten wurden die ganze Nacht raus geblasen, Autos voller Dreck +++ Mi 08.12.2004 Müllverbrennung pur +++ Do 09.12.2004 In der Nacht dicke Qualmwolken +++ Sa 11.12.2004 Qualmwolken aus dem Schmelzhausdach +++ Di 14.12.2004 Qualmwolken aus dem Dach, glühende Feuerbälle im Fallwerk zu sehen +++ Mi 15.12.2004 Müllverbrennung pur, Bürgerbeschwerden +++ Do 16.12.2004 ganztägige Qualmwolken aus dem Dach, Qualmwolken vom Shredder zusätzlich +++ Fr 17.12.2004 weitere Dreckwolken aus dem Hallendach zu sehen +++ Di 21.12.2004 riesige Qualmwolken aus dem Schmelzhausdach +++ Do 23.12.2004 Im Fallwerk riesige Dreckwolken +++ Di 18.01.2005 beißender Gestank +++ Mo 24.01.2005 im Landtag – Thema Luftverschmutzungen – „In Sachsen gibt es keine nennenswerten Verschmutzungen“ – Was ist mit RIESA? +++ Mo 02.05.2005 riesige Dreckwolken aus dem Dach +++ Sa 06.08.2004 Wieder Flammentransport im Werk mit offener Flamme +++ Sa 24.09.2005 Qualm aus dem Schmelzhausdach +++ Do 27.10.2005 riesige Dreckwolken, Auto waren nach einem Tag Autowäsche schon wieder total verdeckt +++



Bild 46 Feralpis Schmelzhausdach am 24.09.2005



Bild 47 verdeckte Autoscheibe durch Feralpi am 27.10.2005

+++ So 06.11.2005 riesige Giftwolken aus dem Schmelzhausdach +++

!!



Bild 50 Schmelzhaus am 16.02.2006



Bild 51 Schmelzhausdach am 18.02.2006

Die Situation in RIESA eskalierte, der erste Einspruchseinwender erhielt vom Amtsgericht Riesa einen Antrag auf Erlass einer Einstweiligen Verfügung am Donnerstag, den 09.03.2006 und sollte bis zum Freitag, den 10.03.2006 (also innerhalb von 24 Stunden) der Verfügung zustimmen oder binnen innerhalb 1 Woche seine gegenteilige Stellungnahme beim Gericht abgeben. Bei Unterzeichnung der Einstweiligen Verfügung drohten bei nochmaliger Zuwiderhandlung **Ordnungsgeld bis zu 250'000 Euro** oder ersatzweise wurde bis zu **sechs Monaten Haft** angedroht, eine klare Erpressung, aus der Sicht des Angeklagten.

Bei Unterzeichnung der Einstweiligen Verfügung wären allen 712 Einwendern die weiteren Klage-Chancen genommen wurden. Noch am 10.03.2006 war in der Presse zu lesen:

Wie überzeugen Sie Skeptiker? Der Werksleiter: „Mit dem für mich entscheidenden Argument, **dass die Elbe-Stahlwerke bei Staub, Schadstoffen und Lärm alle Grenzwerte einhalten.** Am Tag und in der Nacht. Das lässt sich nachprüfen und belegen. Wie? Alle Emissionen bei Staub, Schadstoffen und Lärm werden regelmäßig gemessen. Bei Staub zum Beispiel werden die Werte am Ende des Schornsteins aufgezeichnet und gespeichert, weil sie dem Staatlichen Umweltfachamt Radebeul bei unangemeldeten Kontrollen vorgelegt werden müssen. Alle drei Monate kontrolliert der TÜV Hamburg die Einhaltung der Grenzwerte beim Dioxin-Ausstoß.“

Eine glatte Lüge in der Presse, wie Tage später die Medien darüber berichten.

Am Tage der Öffentlichen Erörterung, am 14.03.2006 erschien der Riesaer Beklagte nicht. Es trauten sich durch die Klage von Feralpi leider nur noch 2 Anwohner, die Einwände zu verteidigen. Trotzdem bekamen die Medien mit, was sich hier in Riesa abspielte. Interessant dabei die Aussagen des Behördenmitarbeiters im Umweltfachamt, die im Protokoll nachlesbar sind:

„Die Rauchaustritte aus dem Schmelzhaus entsprechen nicht der Genehmigung, das können wir so klar sagen. ... So und ich muss sagen, es ist eigentlich in der letzten Zeit nicht mehr festgestellt worden ja und von den Kontrollen her muss ich Ihnen auch sagen, dass, es ist so, ich gehe nun nicht alleine hier her kontrollieren, ich habe auch großes Umfeld meiner Freunde und meiner Familie mit einbezogen, die regelmäßig durch Riesa kommen und wenn sie nun mal in Riesa sind, gucken, raucht es aus dem Schmelzhaus oder raucht es nicht...“

Es sieht nach einem Armutzeugnis der Behörde aus, einfach ohne Kommentar ...

„Also diese Sache mit dem Staubaustritt, ich will auch erst mal sagen, dieses Genehmigungsverfahren und dieses ganze Verfahren der zusätzlichen Absaugung läuft ja auch deshalb, um diesen Staubaustritt aus dem Schmelzhaus, diese diffuse Immissionen, die immer Anlass zu Ärger geben, berechtigt, diese Sache abzuschaffen. Denn es hat Ursachen, dass dort oben kurzzeitig nicht genug abgesaugt wurde oder abgesaugt wird und dass das durch irgendwelche Ritzen dort raus kommt.“

Eindeutiger kann die zuständige Behörde die Probleme nicht definieren!

!!

Der Regionalsender im Dritten sendete den ersten neutralen Film noch am Abend aus, in dem es zu keinen Verunglimpfungen mehr kam. Eine Woche später, am 21.03.2006, berichtete der Regionale Radio-Sender über die Dioxin-Grenzwertüberschreitungen bei Feralpi. Auch das Fernsehen brachte in dieser Woche nochmals 3 Sendungen und schon war das Thema sachsenweit bekannt. Der Druck wurde immer größer.

Aufgrund des öffentlichen Interesses gab das damalige Regierungspräsidium Dresden eine Pressemitteilung 14/2006 am 22.03.2006 heraus, die hier auszugsweise wiedergegeben wird:

„Es hat zu keinem Zeitpunkt eine gesundheitliche Gefährdung der Anwohner des Feralpi-Stahlwerkes durch die Überschreitung von Dioxin-Grenzwerten durch das Stahlwerk gegeben. Überschreitungen zulässiger Grenzwerte sind im Falle des Feralpi-Werkes allein in Hinsicht auf Dioxin-Emissionen aufgetreten; also bei den Werten der Dioxin-Konzentration direkt an der maßgeblichen Quelle des Werkes. Relevant für eventuell vom Werk ausgehende gesundheitliche Gefahren sind jedoch die Schadstoffimmissionen – also die Konzentration des Eintrages von Schadstoffen in der Umgebung des Werkes. ...So haben dann auch mehrfache Ermittlungen der Dioxin-Immissionen in der Umgebung des Feralpi-Werkes stets eine Unterschreitung der dafür einschlägigen Immissionsgrenzwerte ergeben.“

Genau aber bei den Immissionen gab es genügende Grenzwertüberschreitungen, siehe Seite 6 und ausführlich bei allen Schadstoffen auf Seite 30, sowie generell beim Thema Lärm. Wie kommt eine zuständige Behörde zu solchen fachlich völlig falschen Aussagen? Will man in der Öffentlichkeit wieder eine trügerische Sicherheit darstellen? Für die Riesaer Bürger bedeutet dies möglicherweise, unter extremen Schadstoffbelastungen weiter leben zu müssen. Die gesundheitlichen Schäden treten ja nicht sofort ein, und wer sieht einem tödlich verlaufenden Krebs nach 10 oder 20 Jahren schon an, dass er dadurch entstanden sein kann.

In der am 22.03.2006 veröffentlichten Pressemitteilung des Regierungspräsidiums Dresden – kann man eine weitere Duldung sehen, sowie auch einen Verstoß gegen das GRUNDGESETZ der Bundesrepublik Deutschland in Artikel 20 a [Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen und der Tiere]

„Der Staat schützt auch in Verantwortung für die künftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen und die Tiere im Rahmen der verfassungsmäßigen Ordnung durch die Gesetzgebung und nach Maßgabe von Gesetz und Recht durch die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung.“

Wie reagierten die Riesaer auf diese Medienberichte? Sie reagierten genau so, wie es Roberto Saviano in seinem Buch „Die Schönheit und die Hölle“ über sich beschreibt:

„In meinem Heimatort tauchten einmal Graffiti mit Drohungen gegen mich auf. Das machte mir nicht viel aus, denn ich weiß, dass Personen, die im Rampenlicht der Öffentlichkeit stehen, oft solchen Anfeindungen ausgesetzt sind. Aber das Unglaubliche dabei ist, dass es noch nie Graffiti gegen diejenigen gab, die für die gestiegene Krebsrate in dieser Gegend verantwortlich sind und diesen Landstrich zerstört haben. Und so habe ich mich immer wieder gefragt: „Wie kann es sein, das man einen Schriftsteller zur Rechenschaft zieht, wenn er von diesen Dingen erzählt, und nicht diejenigen, die sie verursacht haben?“

Städtische Tochterfirmen durften ab sofort nicht mehr bei Riesaern einkaufen, die die Wahrheit ans Tageslicht gebracht haben. Dabei wurde eine Person schon durch Feralpi durch eine Einstweilige Unterlassung bedroht. Und es wurde auch versucht, ganze Familien in der Öffentlichkeit zu verunglimpfen. Einzelne Unternehmer, die vom Geschäft mit Feralpi profitierten, schließen sich dieser üblen Gangart an und lösten Geschäftsbeziehungen auf. Menschen damit zu bestrafen, dass sie bei öffentlichen Beschaffungen nicht mehr berücksichtigt werden, ist nicht nur gesetzeswidrig sondern auch menschlich zutiefst verwerflich. Ein schmutziger Krieg gegen jeden, der nur die Wahrheit sagte. Dabei geht es um gesundheitliche Folgen, die aus diesen Schadstoffen entstehen können. Ist es denn nicht des jeden seine Bürgerpflicht, der nachgegangen wurde?

!! 36



Ein wichtiges Beweismittel über Dioxinbelastungen wurde noch 2006 sichergestellt:

Staubniederschlag und Dioxinmessung (Untersucht wurde Staub, der bei Anwohner angekommen ist) – keine Altlast! Tabelle 13

Schwermetalle	Vorsorgewert mg/kg TM im Boden	Ergebnisse mg/kg TM	Überschreitung ab 100%
Arsen As	20,0	11	55%
Blei Pb	70,0	350	500%
Cadmium Cd	1,0	7,2	720%
Chrom Cr	60,0	610	1017%
Nickel Ni	30,0	58	193%
Quecksilber Hg	0,5	0,3	60%
Kupfer Cu	40,0	470	1175%
Zink Zn	150,0	2530	1687%
TOC Organ. Kohlenstoff	Normalgehalt bis 5000	97000	1940%
Dioxine/Furane	5,0 ng/kg I-TEQ	29,9 ng/kg I-TEQ	598%

Bedenkt man, dass die Probenahme stelle im Jahr 1995 neu erbaut wurde und die Probe im Jahr 2006 genommen wurde, errechnet sich ein Staubniederschlag aus 11 Jahren im Durchschnitt. Damit konnten zu 100% Altlasten ausgeschlossen werden.

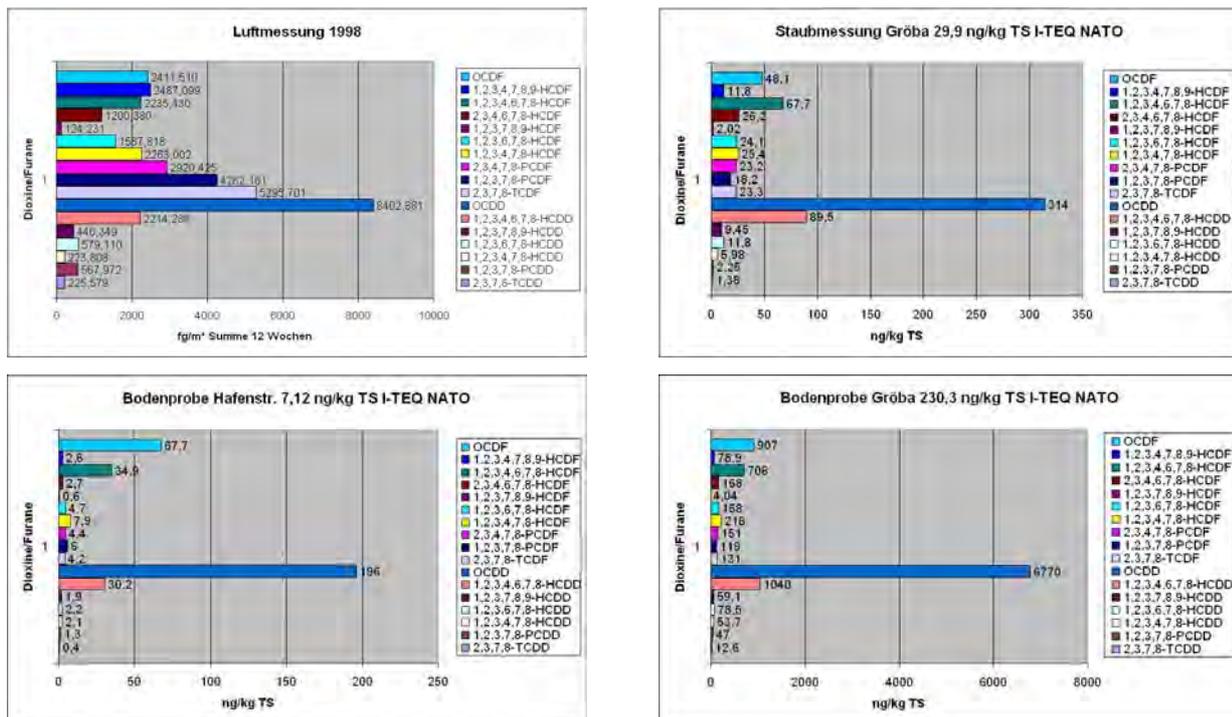
Dioxinprognose vom 17.12.1993 (laut der Erstgenehmigung) in einer 30cm dicken Bodenschicht: 27 pg/kg TS in 30 Jahren Prognosewert laut Genehmigung

27 pg/kg TS /. 30 Jahre /. 365 Tage = 0,00247 pg/kg TS pro Tag !
 0,00247 pg/kg pro Tag * 390 kg/m² = **ca. 0,9633 pg/m² pro Tag**

Dioxinstaubuntersuchung (gemessen wie bei einer Bodenprobe, 1cm dick auf einer Fläche abgelagert).

29,9 ng/kg TS = 29900 pg/kg TS ermittelter Dioxinwert
 29900 pg/kg TS /. 11 Jahre /. 365 Tage = 7,447 pg/kg TS pro Tag
 7,447 pg/kg pro Tag * 13 kg/m² = **ca. 96,811 pg/m² pro Tag (Überschreitung des 100-fachen der Prognose)**

Die kongergene Muster der Dioxine/Furane zeigen stahlwerkstypische Muster mit einer hohen 2/3 Furanbelastung auf. Die Untersuchungen wurden jedoch durch den Landtag bisher verweigert!



Eierprobe aus Riesa von freilaufenden Hühnern eines privaten Hühnerhalters vom 06.06.2006

Seite 2 von 2 063910

Untersuchung auf Dioxine

Parameter	Ergebnis
Polychlorierte Dibenzodioxine	
2,3,7,8- TCDD	2,00
1,2,3,7,8- Pe CDD	2,61
1,2,3,4,7,8- HxCDD	2,55
1,2,3,6,7,8- HxCDD	3,03
1,2,3,7,8,9- HxCDD	1,10
1,2,3,4,6,7,8- HpCDD	4,65
Octa CDD	11,40
Polychlorierte Dibenzofurane	
2,3,7,8-TCDF	18,10
1,2,3,7,8 PeCDF	8,99
2,3,4,7,8- PeCDF	7,17
1,2,3,4,7,8- HxCDF	4,85
1,2,3,6,7,8-HxCDF	2,58
2,3,4,6,7,8-HxCDF	2,05
1,2,3,7,8,9- HxCDF	<0,12
1,2,3,4,6,7,8-HpCDF	3,44
1,2,3,4,7,8,9-HpCDF	0,33
OctaCDF	1,30

Rechnerische Werte

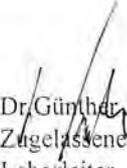
I-TE(NATO CCMS) exkl.BG	10,90	
I-TE(NATO CCMS) inkl.BG	10,90	
TEQ(WHO 1997) exkl.BG	12,20	3,00
TEQ(WHO 1997) inkl.BG	12,20	3,00

* Untersuchung in akkreditiertem Labor

Beurteilung:

Das Analysenergebnis für die Toxizitätsäquivalente nach WHO (inkl. der vollenBestimmungsgrenze der nicht bestimmbareren Kongenere) liegt mit 12,2 ng/kg TEQ-WHO oberhalb des Höchstwertes für Hühnereier und Eiprodukte von 3 ng/kg Fett TEQ- WHO.

Die Beurteilung basiert auf Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaft (Verordnung 2375/2001 und 466/2001).


 Dr. Günther Jeschke
 Zugelassener Sachverständiger
 Laborleiter

Seite 2 von 2 von Prüfbericht 063910

Die Prüfergebnisse beziehen sich ausschließlich auf die untersuchte Probe.
 Ohne Genehmigung des Labors Dr. Jeschke darf dieser Bericht nicht auszugsweise veröffentlicht oder vervielfältigt werden.

Dr. Günther Jeschke
 Fachratrat für Lebensmittelhygiene
 und Fleischhygiene und Schlachthofwesen
 Akkreditierungs-Nr.: SAL-SN-G024-11-00



Laboratorium für Bakteriologie und Lebensmittelhygiene

Auftraggeber der Eierprobe wurde geschwärzt

Dr. Jeschke
 Weileritzstr. 3.
 01067 Dresden
 Tel./Fas.: (0351) 49 67 444
 E-Mail: post@labor-dr-jeschke.de
 www.labor-dr-jeschke.de
 Dresden, den 07.07.2006

Untersuchungsbericht

Das eingesandte Produkt wurde auftragsgemäß einer Untersuchung unterzogen. Dabei wurden, soweit vorhanden, ausschließlich standardisierte Untersuchungsverfahren angewandt. Bei den Untersuchungen wurden folgende Ergebnisse erhalten:

Tagebuchnummer: **063910**
 Eingangsdatum: 08.06.2006
 Auftraggeber: Jan Niederleig
 01591 Riesa, Paul-Greifzu-Str.13.
 Verpackungsart: Transportverpackung
 Anzahl Proben: 13 Stück

Kennzeichnung des Produktes

Verkehrsbezeichnung: frische Eier

Beschreibung des Produktes

Untersuchungszeitraum: 12.06.06 bis 06.07.06
 Produkt: Hühnereier mit Schale, frisch
 Farbe: braun
 Geruch: -
 Geschmack: -

Untersuchung auf Fettgehalt

Parameter	Ergebnis	Einheit	Methode*
Fett	8,95	%	Hausmethode

Seite 1 von 2 von Prüfbericht 063910

ng/kg Fett
 ng/kg Fett
 ng/kg Fett

Die Eierprobe wurde am 28.07.2006 veröffentlicht. Trotzdem wurde die Genehmigung erteilt.

|||||

Am 01.08.2006 erteilte das damalige Regierungspräsidium Dresden die Genehmigung auf 1 Mio. Tonnen/Jahr. Folgende Fakten stehen in der Genehmigung:

„Insgesamt erfolgt die Schrottanlieferung mit ca. 3 Zügen sowie ca. 100 LKW pro Tag.“

01.08.2006 Genehmigung zur Kapazitätserweiterung Seite24

Der Istzustand des Kamines E1 Abgastemperatur ist zu hoch statt 60°C bei 86°C, Austrittsgeschwindigkeit zu niedrig statt 15m/s nur 12 m/s.“

01.08.2006 Genehmigung zur Kapazitätserweiterung Seite50

Die Emissions-Konzentration Max. Wert liegt bei 0,297 ng/m³ und die Dioxinemission bei 203 µg/h.“

01.08.2006 Genehmigung zur Kapazitätserweiterung Seite51

„Die Anlage Elektrostahlwerk der ESF ist auf Grund ihrer Größe und Ihres Abgasvolumenstroms als potentiell besonders luftverunreinigend anzusehen. Es sind Abweichungen vom immissionsschutzrechtlich unbedenklichen Zustand des Normalbetriebes möglich.

Mit der Emissionsfernüberwachung lassen sich umweltkritische Emissionszustände sofort erkennen und durch direkte Maßnahmen unverzüglich abstellen. Die aktuelle Verfügbarkeit von Messdaten erlaubt es sowohl der Behörde als auch dem Betreiber der Anlage, besondere Ereignisse beim Betrieb der Anlage (z.B. Störungen, Filterausfall) schnell zu erkennen und erleichtert Ursachenanalysen im Falle von Nachbarbeschwerden.

Ausdrücklich wird in diesem Zusammenhang auf die lang andauernde, sich stetig verschärfende, extrem angespannte Situation von medienwirksam in der breiten Öffentlichkeit getragenen nachbarschaftlichen Vorwürfen unzulässiger Luftschadstoffemissionen mit vermeintlichen Umweltgefährdungen hingewiesen, die eine mögliche zeitnahe und effektive Anlagenkontrolle erfordern.“

01.08.2006 Genehmigung zur Kapazitätserweiterung Seite66

Folgende Vorbelastungen und Grenzwertüberschreitungen wurden gemessen und prognostiziert, die dann sogar durch die Behörde genehmigt wurden:

Feinstaub PM 10 – 55 Überschreitungen des Grenzwertes pro Jahr

Tabelle 3: Angaben des LfUG zur Vorbelastungssituation mit PM10-Schwebstaub im Raum Riesa (Bezugsjahr 2003) in Bezug zu relevanten Beurteilungswerten (/28/)

Luftschadstoff	Beurteilungswert µg/m³	Mittelungszeitraum	zul. Überschreitungshäufigkeit im Jahr	Raum Riesa µg/m³
Schwebstaub (PM-10)	40	Jahr	-	> 24
	50	24 Stunden	35	> 55*
Stickoxide (NOx)	40	Jahr		20 –25
	200	98-Perzentile		55 - 60
Benzol	5	Jahr		1,3 – 1,4

* 90-Perzentile der PM10-Konzentration

Tabelle 14

Tabelle 19: Resultierende Gesamtbelastung (PM10-Staub) nach Anlagenänderung im Vergleich zu Beurteilungswerten

Stoff	Einheit	Zusatzbelastung/Veränderung	Vorbelastung	Gesamtbelastung nach TA Luft/real	Beurteilungswert
BP1					
PM10	µg/m³	7,6/-0,9	30	38,1/29,1	40
BP2					
PM10	µg/m³	-0,5	26	32,7/25,5	40
BP3					
PM10	µg/m³	± 0	(30)*	(31.2)/(30)*	40

Tabelle 15

|||||



Staubniederschlagüberschreitung bei Arsen, Nickel, Blei, Cadmium, Dioxine/Furane

Tabelle 5: Ermittelte Messwerte für Staubniederschlag und Staubinhaltsstoffe der Vorbela-
stungsmessungen im Zeitraum Oktober 2004- Juli 2005 im Vergleich zu Be-
urteilungswerten

Schadstoffe	Einheit	Beurteilungs- wert	MP1	MP2	MP3	MP4	MP5	MP6
Staubniederschlag (StN)	g/(m ² d)	0,35	0,067	0,146	0,177	0,078	0,23	0,172
Arsen	µg/(m ² d)	4	0,5	2,0	2,8	1,1	4,76	1,9
Blei	µg/(m ² d)	100	14,7	63,5	74	20,6	107,3	48,8
Cadmium	µg/(m ² d)	2	0,4	3,0	4,0	1,0	6,0	2,0
Nickel	µg/(m ² d)	15	2,3	12	27,5	3,8	22,8	8,3
Thallium	µg/(m ² d)	2	< 0,03	< 0,03	< 0,03	< 0,02	< 0,05	< 0,03
Quecksilber	µg/(m ² d)	1	0,015	0,01	0,015	0,01	0,01	0,01
PCDD/PCDF	pg/(m ² d)	15	9,0	-	-	-	-	-

Tabelle 16

Bei PCDD/PCDF (Dioxine/Furane) gilt der Zielwert von 4 pg/m² seit Herbst 2004 laut LAI!

Tabelle 22: Resultierende Gesamtbelastung (Staubinhaltsstoffe im Staubniederschlag) im Ver-
gleich zu Beurteilungswerten

Stoff	Einheit	Zusatzbelas- tung/Verände- rung	Vorbela- stung	Gesamtbelastung	Beurteilungswert
BP 1					
As	µg/(m ² d)	0,126/0,055	4,767	4,89	4
Pb	µg/(m ² d)	3,143/-5,703 57,368/-24,777*	107,3	110,5 164,7*	100
Cd	µg/(m ² d)	0,314/-0,696 1,694/-0,356*	6,033	6,3 7,7*	2
Ni	µg/(m ² d)	1,257/1,207	22,8	24,1	15
Tl	µg/(m ² d)	0,314/-0,999	0,045	0,4	2
Hg im StN	µg/(m ² d)	0,314/-0,999	0,015	0,33	1,0
Hg gasförmig oxiciert	µg/(m ² d)	0,292/0,058	0,015	0,31	1,0
Sb	µg/(m ² d)	1,257/-11,871	k.A.	--	--
Cr	µg/(m ² d)	1,257/1,166	k.A.	--	82
Co	µg/(m ² d)	1,257/-5,307	k.A.	--	--
Cu	µg/(m ² d)	2,514/-10,614	k.A.	--	99
Mn	µg/(m ² d)	2,514/-2,409	k.A.	--	--
V	µg/(m ² d)	1,257/-0,712	k.A.	--	410
Sn	µg/(m ² d)	1,257/-3,666	k.A.	--	--
Se	µg/(m ² d)	1,257/-5,307	k.A.	--	--
Te	µg/(m ² d)	1,257/-5,307	k.A.	--	--
F	µg/(m ² d)	2,514/-10,614	k.A.	--	--

Tabelle 17

Lärm-Vorbela-
stung, der Grenzwert laut TA-Lärm liegt bei 45,0 dB(A) – in keinem Fall eingehalten

Tabelle 2: Beurteilungspegel nachts für das gesamte ESF-Werk im bestehenden Zustand
gemäß der letzten Abnahmemessung

Immissionsort	Beurteilungspegel des ESF- Werkes im Ist-Zustand Lr / dB(A) nachts
IO 1 Hafenstr. 16	49,3
IO 5 Uttmannstr. 13	46,2
IO 6 Haldenstr. 3	47,3
IO 7 Am Gucklitz 19	45,4

Tabelle 18





Auch in der Prognose werden die Grenzwerte nicht eingehalten.

Tabelle 9: Prognostizierte Immissionspegel des ESF-Werkes mit Kapazitätserhöhung des Stahlwerkes gemäß /17/

Immissions-nachweisort	Langzeitbeurteilungs-pegel im Prognosezu-stand dB(A)	Langzeitbeurteilungspegel für nachtsdB(A)		Richtwerte nach [4] s.a. 5.2.3.) dB(A)	
		aus gemessenen Immissionspe-gehn	Prognose	Tag	Nacht
IO 5 Ut-tmannstr. 13	52,9	46,6	46,7	57	46
IO 6 Hal-denstr. 3	55,9	45,9	45,9	57	46
IO 7 Am Gucklitz 19	54,6	46,3	46,4	55	46
IO 8 F.-Lasalle-Str. 1	55,0	46,0	46,1	55	46
IO 9 Straße des 20.Juli	54,5	44,0	44,2	55	45

Tabelle 19

Während der staatsanwaltlichen Untersuchungen kommen die Beamten zu folgendem Sachstand: „Hier wird schon mit Erteilung der immissionsschutzrechtlichen Änderungsgenehmigung vom 1.8.2006 wieder eine Überschreitung der zuvor festgelegten Lärmimmissionswerte billigend in Kauf genommen. Die Hinweise auf die im Schallschutzgutachten vorgeschlagenen Maßnahmen und weitere vorgesehene immissionsmindernde Maßnahmen an der Anlage stellen keine ausreichende Rechtfertigung dar, wenn man die Beschwerden der Anwohner und die schwere und zähe Umsetzung der bisherigen Auflagen durch die ESF in den vergangenen Jahren betrachtet.“

Von Anfang an bis zum 31.07.2006, also an insgesamt 4487 Tagen herrschten total ungenehmigte Zustände an der Anlage der Feralpi Stahlwerke in Riesa! Wie kann es sein, dass so was im Freistaat Sachsen geduldet wird?

Mit jeder weiteren Erhöhung der Stahlproduktion werden sich auch die Brand- und Unfallgefahren erhöhen. Auch berufsbedingte gesundheitliche Spätfolgen müssen mit betrachtet werden. Luftschadstoffe werden mengenmäßig größer. Einer Argumentation, dass war früher noch schlimmer, kann in keiner Weise gefolgt werden. Der BUND Riesa verurteilt diese Argumente, da es immer einen weiteren technischen Fortschritt geben wird. **Die zum Zeitpunkt gültigen Grenzwerte müssen alle eingehalten werden!** Sollte es z.B. zu strengeren EU-Feinstaubrichtwerten 2013 kommen, so haben die Verursacher dafür zu sorgen, dass diese auch eingehalten werden.

Ein Ende der „NeverEnding Story“ (Die unendliche Geschichte) ist nicht in Sicht. Die Fronten werden härter und auch die Mittel, um die Kapazitätserhöhung zu bekommen. Es geht um Millionenumsätze pro Jahr. Und dafür wird manipuliert, es wird weiter gelogen, es kommt zu Erpressungen, versuchten Enteignungen sowie auch zu zwei Morddrohungen. Kein Einzelfall in Riesa, aber mehr lesen Sie dazu im 3. Kapitel (die Jahre 2006-2010) Die Klage in Dresden und die Folgen.

WICHTIGE RECHTSBELEHRUNG!

Laut § 1 Umwelthaftungsgesetz ist der Inhaber einer Anlage verpflichtet, im Falle der Verletzung der Gesundheit oder der Beschädigung einer Sache durch eine Umwelteinwirkung, die von einer von ihm betriebenen Anlage ausgeht, dem Geschädigten den daraus entstehenden Schaden zu ersetzen. Beim Stahlwerksbetrieb der Elbe Stahlwerke Feralpi GmbH handelt es sich um eine Anlage im Sinne des § 1 Umwelthaftungsgesetz (vgl. Nr. 30 und 33 der Anlage 1 zum Umwelthaftungsgesetz). Entscheidend ist hier nach unserer Auffassung § 6 Abs. 2 Umwelthaftungsgesetz, wonach die Vermutung nur dann entfällt, wenn die Anlage bestimmungsgemäß betrieben wird. Ein bestimmungsgemäßer Betrieb liegt nur dann vor, wenn die besonderen Betriebspflichten eingehalten worden sind und auch **keine Störung** des Betriebs vorliegt. Gemäß §17 Umwelthaftungsgesetz kann auf die Verjährung die für unerlaubte Handlungen geltenden Verjährungsvorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches entsprechende Anwendung finden. Gemäß §§ 195, 199 BGB verjähren entsprechende Ansprüche in der Regel erst innerhalb von 30 Jahren!

